

Vorwort

Tonstücke, die „den muntern aber angenehmen ländlichen Charakter der Hirtengesänge haben, folglich Anmuthigkeit und Einfalt vereinigen“, tragen in Johann Georg Sulzers *Allgemeine[r] Theorie der Schönen Künste* (Bd. 2, Leipzig 1774, 884) die Bezeichnung *Pastoral*. Ihr Diminutiv, in der Pluralform, und auf die Orgel als ausführendes Instrument bezogen, finden wir in einer handschriftlich überlieferten Sammlung mit dem Titel „8. / kurze und leichte / Orgel-Pastorelle / von / Franz Büchler.“, die seit zwei Jahrhunderten im Klarissenkloster zu Brixen in Südtirol aufbewahrt wird. Es versteht sich von selbst, dass die Quelle einer Zeit entstammt, in der im Anschluss an Rousseau, Herder und Goethe die Musik des einfachen Menschen entdeckt wird, in der Landmann, Hirt und Schäfer zu Ehren kommen und der Begriff der „Einfalt“ mit der Vorstellung des „Edlen“ verbunden wird und noch nicht dem pejorativen Bedeutungswandel späterer Zeit unterliegt. Den Tonfall des Hirtengedichts, der *Pastourelle*, zu treffen, die arkadische „Glückseeligkeit des Hirtenstandes“ nachzuahmen, in dem „muntere Köpfe vom Instinkt geleitet, ihre selbst gemachten Flöten oder Schalmeyen klingen machen“ (ebd. Bd. 1, 1771, 537) schreiben hauptsächlich Komponisten aus den katholisch geprägten Barocklandschaften von Böhmen, Mähren und dem deutschsprachigen Süden in bewusster Antithese zum gelehrten Stil *Pastorellen* instrumentaler und vokaler Art. Vor allem für die Weihnachtszeit gedacht, sind es oft auch kleine Singspiele, die mit anklingen lassen, dass das Kind in der Krippe als erstes dem Hirtenstand offenbar wurde und diesen somit in besonderer Weise gesellschaftlich aufwerten.

Authentische Orgelpastorellen aufzufinden ist ein seltener Glücksfall – vor allem, wenn diese aus einer Zeit stammen, die mit niedergeschriebener Orgelmusik nicht reich bedacht ist, weil in ihr eher die schriftlose Kunst der Orgelimprovisation blühte. Unsere Sammlung ist nicht exakt datierbar, doch lässt sie sich der Zeit des Spätwerks der Brüder Haydn und der anbrechenden Romantik zuordnen.

Der Notentext der einzig erhaltenen Quelle (s.u.) der vorliegenden Pastorellen wurde niedergeschrieben von dem namhaften Tiroler Komponisten Joseph Alois Ladurner (1769-1851), einem um neun Jahre jüngeren Zeitgenossen von Franz Bühler – ein Indiz für die Resonanz dessen Tonschöpfungen gerade auch in der Musikwelt Tirols. Die sorgsame Überlieferung dieser Handschrift ist den Klosterfrauen von Brixen zu danken, die in dem ältesten Kloster der Klarissen im deutschen Sprachraum seit Lebzeiten der hl. Klara (1193-1253) in ungebrochener Tradition und strengster Observanz den Idealen ihrer Ordensgründerin und mithin des hl. Franziskus von Assisi (1181/82-1226) folgen, auf den die ganze Innigkeit weihnachtlichen Brauchtums zurückführt. Gerade hier, in diesem kontemplativen Frauenkloster, abgeschottet vom wechselhaften Weltgetriebe, konnte Bühlers Vorstellung von pastoraler Orgelmusik als rares Dokument überleben. Seine Miniaturen gehören in den Kontext weihnachtlichen Brauchtums, das die Herbergssuche, das Kindelwiegen und die Krippenbetrachtung mit ihren idyllischen und dramatischen Elementen vielerorts bis heute gefühlvoll einschließt.

Demgemäß bringen die in Material und Tonart vielseitigen Miniaturen in ihrer Motivik und Melodiebildung nicht nur weihnachtliche Idylle, sondern auch dunkleres Hinterfragen zum Ausdruck. Erreicht wird diese Ambivalenz durch den formalen Aufbau mit jeweils zwei Kontrasthälften und dem gezielten Einsatz dichter Harmonik. Dennoch stehen die liedhaft-erdverbundenen Hirtenmotive und die verspielten Melodien typologischer Rokokoputten im Vordergrund, wenn auch im spätgalant-frühromantischen Habitus. Wenn die grammatischen Regeln der Tonsetzkunst nicht immer streng befolgt werden, so gehört dies zur normativen Stilistik der Hirtenstücke.

Der in der Brixener Quelle irrtümlich *Franz Büchler* genannte Komponist verwirrt die Musikgeschichtsschreibung bis heute mit der Fülle seiner echten und korrumpierten Namensvarianten. An den echten lassen sich seine Lebensstationen verfolgen, die unechten spiegeln

die ausdauernde und weitreichende Rezeptionsgeschichte seiner Musik bis ins späte 19. Jahrhundert wider. Denn Franz Bühler (1760-1823) zählt zu den Erfolgskomponisten der katholischen Kirchenmusik in der Mozart-, Beethoven- und Schubertzeit, und seine in ganz Mitteleuropa, in England, Frankreich und der Neuen Welt noch weit nach seinem Tod nachgedruckten und verbreiteten Messen, Vespern, Offertorien und weiteren Kirchenwerke waren damals gewiss häufiger zu hören, als die meist komplizierteren Sakralwerke seiner großen Zeitgenossen. Dies brachte ihm beispielsweise bei der *Boston Handel and Haydn Society* postum den Ruf als „one of the most eminent composers of the present day“ ein.

Die echten Versionen seines Namens kennzeichnen seine Lebensperioden: *Franciscus Bihler* lautet der Taufeintrag vom 12. April 1760 in der Pfarrkirche der heute im östlichsten Teil Baden-Württembergs gelegenen Gemeinde Unterschneidheim (Ostalbkreis). Nach dem Studium in den Ordensschulen der Minoriten von Maihingen und Konstanz, der Benediktiner von Neresheim und der Jesuiten von Augsburg tritt er in die Benediktinerabtei Heilig Kreuz zu Donauwörth ein und trägt hier den Ordensnamen *Gregor Bihler*. Diese Lebensstation umfasst die Zeit zwischen 1779 und 1794. Das Engagement durch einen Tiroler Millionär lässt ihn mit päpstlicher Dispens aus Kloster und Orden austreten, um seinen Lebensmittelpunkt in die transalpine Messestadt Bozen zu verlegen, wo er sich mit zwei Opern und zahlreicher Kirchen- und Kammermusik hohes Ansehen erwirbt. In dieser Zeit zwischen 1794 und 1801 trägt er als Weltgeistlicher den Namen *Abbé Bihler*, gelegentlich auch mit Vorname Francesco, François, Gregorio oder Gregoire. Nach seiner Berufung als Domkapellmeister nach Augsburg legt er sich definitiv auf *Franz Bühler* fest. Dieser Name kennzeichnet seine letzte Lebensphase von 1801 bis zu seinem Tod am 4. Februar 1823. Korruptierte Namensvarianten finden sich im Schrifttum in Fülle und in unterschiedlichsten Zusammensetzungen: *Pühler, Püchler, Biehler, Büchler* sowie irrtümlich *Georg* statt Gregor und *Franz Xaver* statt Franz. Auch begegnet *Franz Gregor* als Kombination von Tauf- und Ordensname.

Die vorliegende Erstedition folgt der oben genannten Überlieferung aus dem Klarissenkloster Brixen (RISM-Sigel: I-BREk, Signatur: Mus. ms. 1) in der Handschrift von Joseph Alois Ladurner. Offensichtliche Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert. Nicht übernommen wurden die dynamischen und spieltechnischen Angaben, die mit Rot- und Blaustift nachgetragen wurden. Ergänzungen des Herausgebers wurden in eckige Klammern gesetzt.

Der Hinweis auf die Quelle ist der RISM Landesleitung Tirol-Südtirol, namentlich Frau Univ.-Doz. Mag. Dr. Hildegard Herrmann-Schneider, zu danken. Die Genehmigung zur Edition und Einspielung wurde in zuvorkommender Weise von der Äbtissin des Klarissenklosters St. Elisabeth in Brixen/Bressanone (Italien), Sr. Monica Pitscheider OSC und der Klosterorganistin Sr. Klara Pitscheider OSC erteilt.

Vier der acht Pastorellen wurden zusammen mit den von Helmut Scheck herausgegebenen *Zehn Galanteriestücke[n]* von Franz Bühler (im selben Verlag unter Verl.-Nr. BU 2049) auf der Holzhey-Orgel der Abteikirche Neresheim eingespielt durch KMD Prof. Willibald Bezler, Ellwangen. Diese Aufnahme erschien beim Label *Organum Musikproduktion Klaus Faika*, Öhringen (Ogm 101073).

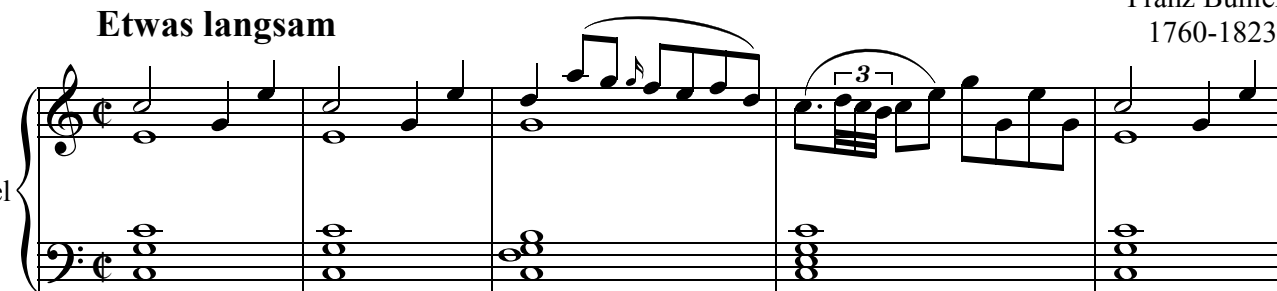
Der Herausgeber dankt den genannten Damen und Herren, nicht zuletzt aber Herrn Verlagsleiter Hans-Peter Bähr für den engagierten Auftrag zur Suche nach diesen Rarissima und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlages, namentlich Herrn Friedrich Hägele, Aalen, für die präzise Transkription und umsichtige Betreuung der Ausgabe.

Pastorelle No. 1

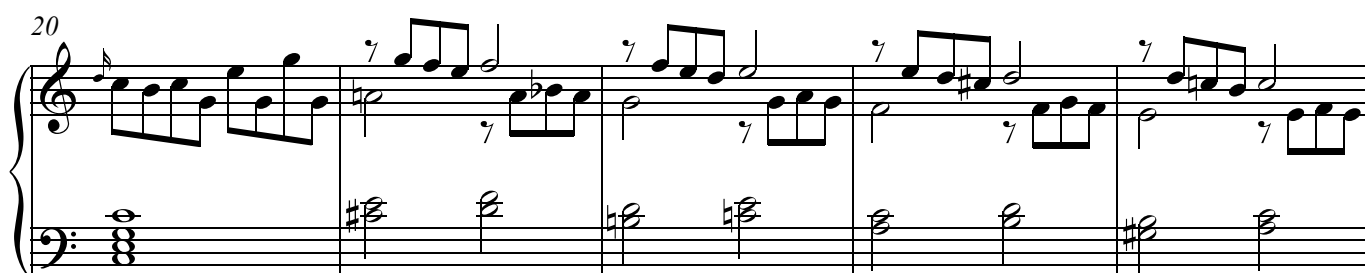
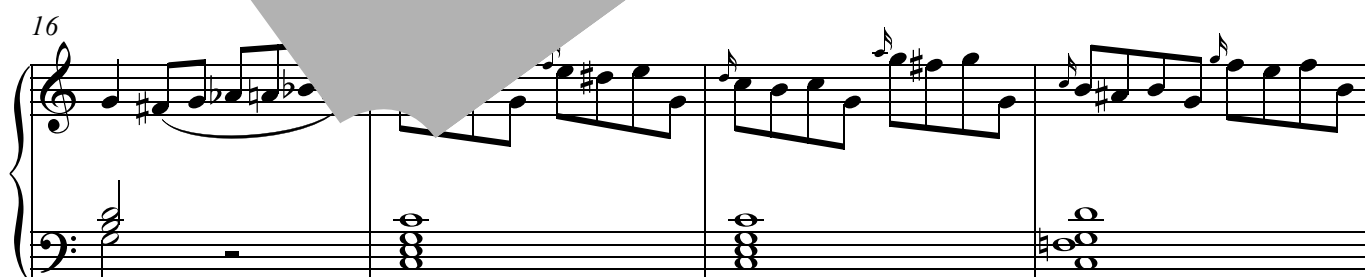
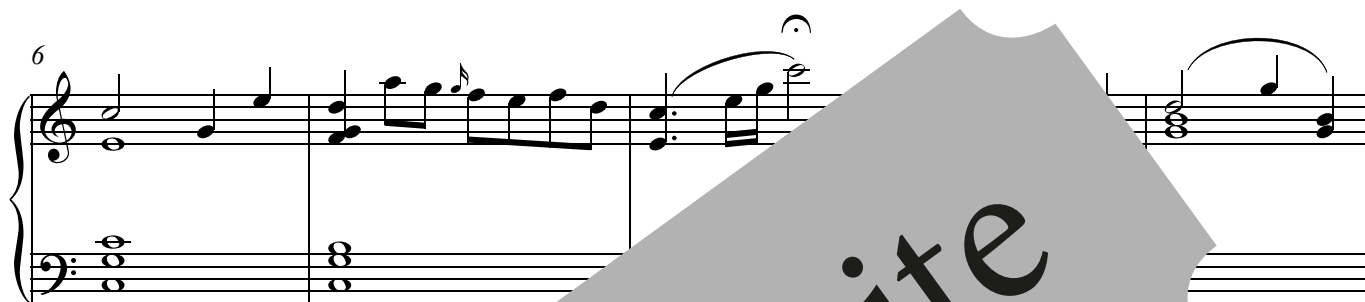
Franz Bühler
1760-1823

Etwas langsam

Orgel



[Ped. ad lib.]



senza Ped.



Pastorelle No. 2

Franz Bühler
1760-1823

Andante

Orgel

6

11

Ped.

16

Pastorelle No. 3

Franz Bühler
1760-1823**Poco Allegretto**

Orgel

Ped.

6

11

Ped.

16

Fine

Ped.

Pastorelle No. 4

Poco scherzando
Minore

Franz Bühler
1760-1823

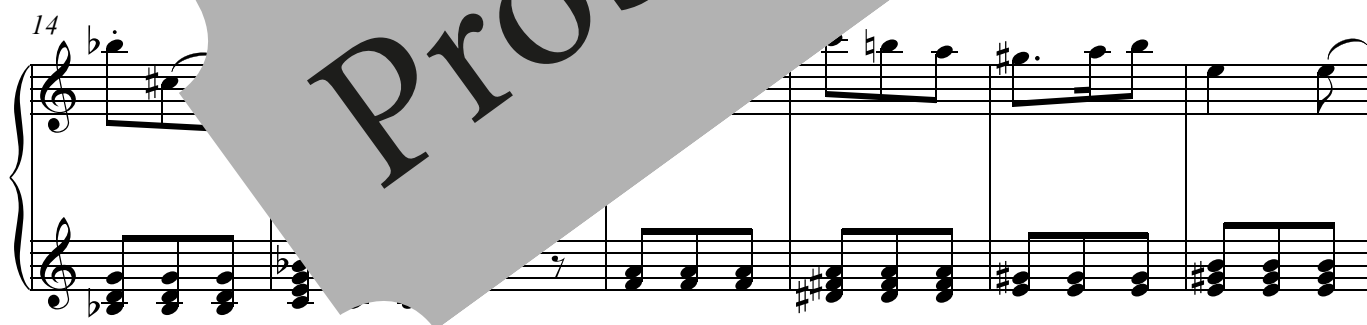
Orgel




7



14



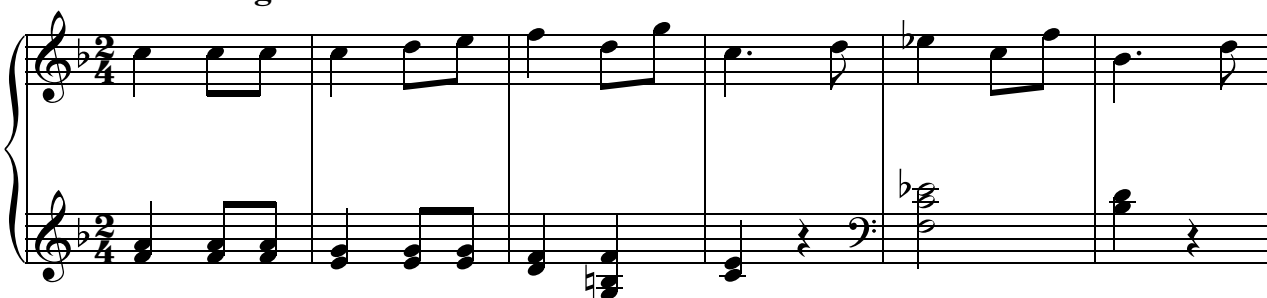
21



Pastorelle No. 5

Franz Bühler
1760-1823**Poco Allegretto**

Orgel



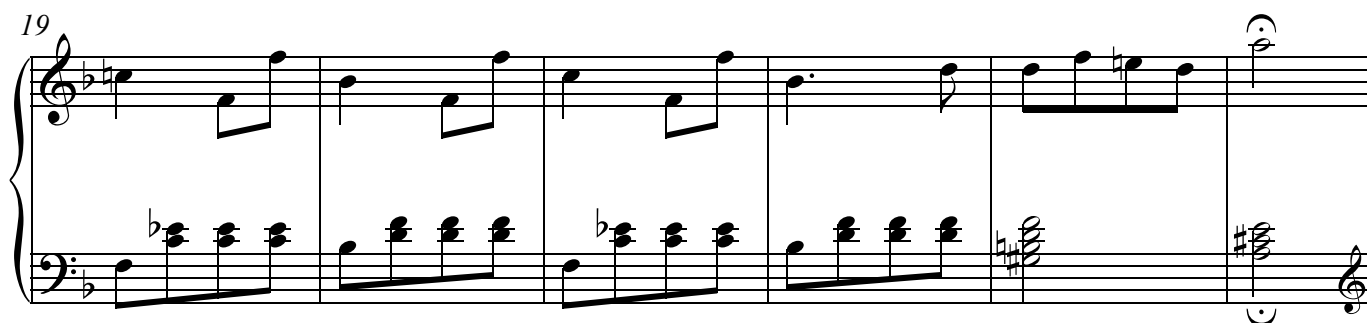
7



13



19



Pastorelle No. 6

Franz Bühler
1760-1823

Andante

Orgel

Ped.

4

7

10

13

[Man.]

D. C. al Fine

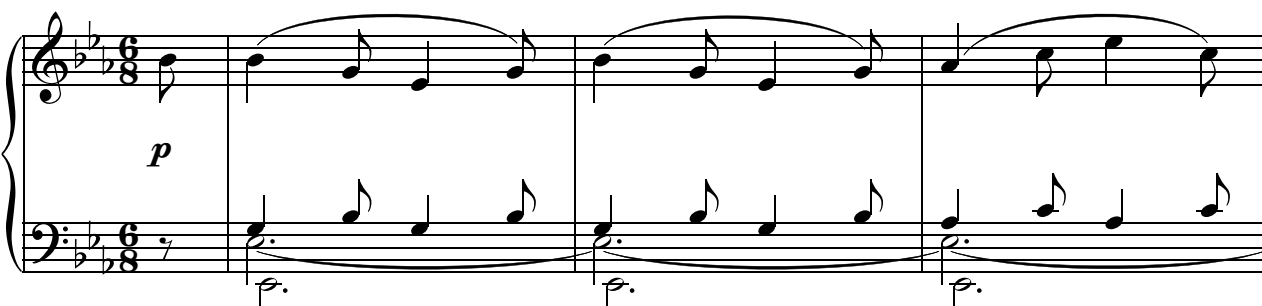
* *a* original, auch *c* möglich (der Hrsg.).

Pastorelle No. 7

Franz Bühler
1760-1823

Andante

Orgel *p*




Ped.

4

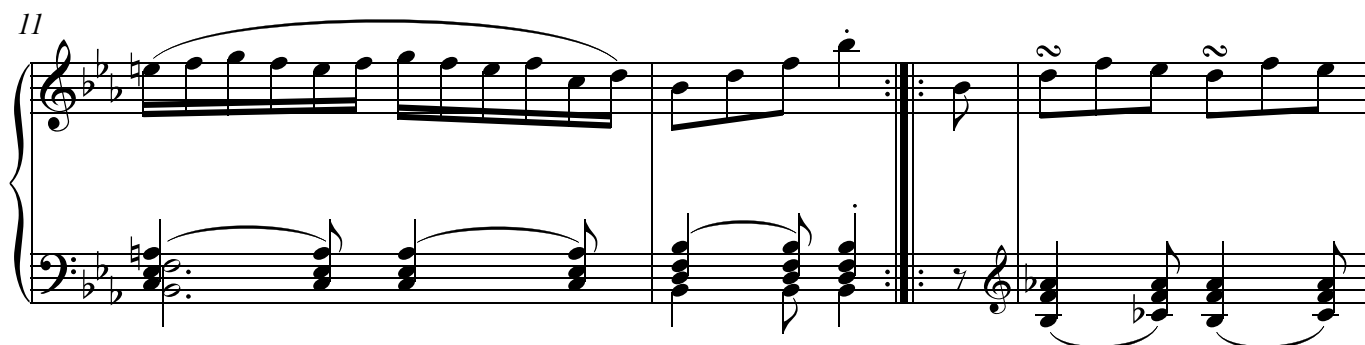


8



Ped.

11



Pastorelle No. 8

Franz Bühler
1760-1823

Allegretto

Orgel

Ped.

6

[Ped.]

13

[Ma.]

19

Ped.

26

Ped.



The musical score is written for organ in 2/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It consists of five systems of music. The first system (measures 1-5) features a treble clef with a melodic line and a bass clef with a rhythmic accompaniment of eighth notes. Pedal points are indicated below the bass line. The second system (measures 6-12) continues the melodic and accompaniment patterns. The third system (measures 13-18) includes a measure marked '[Ma.]' (Messa di Voce) in the treble clef. The fourth system (measures 19-25) features a melodic line with a fermata and a bass line with a pedal point. The fifth system (measures 26-30) returns to the initial accompaniment pattern. A large diagonal watermark 'Probeseite' is overlaid across the middle of the page.

* *d'* und *f'* ergänzt.